

Redebeitrag Abschluss der Bayerischen Friedensradfahrt am 10.08.2013 in Ansbach-Katterbach

Liebe Friedensradlerinnen und -radler, liebe Freundinnen und Freunde

Zum zweiten Mal nach 2007 endet heute die Bayerischen Friedensradfahrt an diesem symbolträchtigen Ort:
An der US-Kaserne Ansbach-Katterbach.

Symbolträchtig, weil hier das Dilemma der transatlantischen Doktrin deutscher Außen- und Sicherheitspolitik sichtbar wird: Ausmaß und Form des Betriebs dieser Militärbasis ist unvereinbar mit dem Schutz der Lebensqualität der Menschen und der Umwelt. Das weiß inzwischen jeder und das hat sich jetzt in Wahlkampfzeiten sogar bis zu der CSU herumgesprochen.

Korrekturen des gewaltigen Umfangs der Stationierung in Ansbach sowie der Flugbestimmungen zugunsten der Bürgerinnen und Bürger scheitern jedoch an den Verantwortlichen im Verteidigungsministerium. Offizielle Begründung: Die hier stationierten Kampfhubschrauber sichern der Kriegseinsatz der Bundeswehr in Afghanistan und anderswo ab.

Die Konsequenz dieses Zielkonflikts zwischen militärpolitischen auf der einen und bürgerschaftlichen Interessen auf der anderen Seite heißt entweder: unverminderter Weiterbetrieb ohne Rücksicht auf die Bevölkerung und damit Beschädigung der Zukunftsentwicklung der Stadt Ansbach, oder: Abkehr von der im Sog der paranoiden Stimmung nach Nine-Eleven begonnenen kriegerischen Außenpolitik der BRD im Schlepptau des Kranken Mannes vom Hudson River.

Eine verantwortungsvolle Politik muss für letzteres eintreten, und das mit allen Konsequenzen, die da wäre Kündigung des NATO-Truppenstatuts und Beendigung der Duldung quasi rechtsfreier Räume in Deutschland, die nichts anderes sind als besatzungsähnliche Zustände.

Für eine verantwortungsvolle Kommunalpolitik heißt konsequenter Schutz der Bürger, dass eine Stadtspitze endlich den Mut haben muss, den seit Jahren ungelösten Zielkonflikt klar zu benennen und als logische Konsequenz entweder die schrittweise Entvölkerung der Stadtteile um diese Basis herum einzuleiten, oder, wofür ich stehe: Offen für eine Abzugsperspektive der Kampfhubschrauber einzutreten. Einen Zwischenweg, und das beweisen die letzten fünf Jahre, gibt es allen Anscheins nach nicht.

Symbolträchtig ist dieser Ort aber auch aus zwei anderen, sehr aktuellen Gründen: Zum einen soll laut der US-Armeezeitung Stars&Stripes ab spätestens 2017 hier in Katterbach auch noch Kampfdrohnen stationiert werden. Zum Anderen, und das wissen wir seit den Enthüllungen Edward Snowdens, missbraucht die NSA US-Basen in Deutschland zu Spionagezwecken.

Dies wurde in Zeiten der angesprochenen paranoiden Ära von der Bundesregierung, seinerzeit vom damaligen Chef des Bundeskanzleramts, Frank-Walter Steinmeier, mit den USA vereinbart und bis heute fortgeführt.

Der Verdacht liegt auf der Hand, dass auch Katterbach einer dieser Schnüffel-Basen ist, mit denen unsere persönlichen Daten und Kommunikation ausgespäht wird. Dieser Zustand ist eines souveränen Verfassungsstaates unwürdig. Mit dem Abzug der Kampfhubschrauber würden nicht nur die Menschen im Raum Ansbach von Fluglärm und Abgasen befreit, sondern auch das Spitzelwesen vor unserer Haustüre beendet.

Eine verantwortungsvolle Politik tut gut daran, die Stationierungsverträge mit der Vereinigten Stasi von Amerika zu kündigen und anstatt dem Militär einem mutigen Mann das Gastrecht verleihen: Gebt Edward Snowden Asyl in Deutschland!

Ansbach, 10.08.2013
Boris-André Meyer